

# Die Bürde der Verantwortung

Abgeordneter in Zeiten der Ungewissheit. Der Nordhesse Timon Gremmels sitzt seit drei Monaten im Bundestag. Richtig arbeiten kann der Sozialdemokrat erst seit einigen Tagen. Die Frage, ob er das für die Regierung oder die Opposition tut, ist noch immer offen.

Von Ralf Euler (Text) und Jens Gyarmaty (Fotos)

**F**reiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.“ Der Satz von Otto Wels, gesprochen in seiner Rede gegen das von den Nationalsozialisten entworfene Ermächtigungsgesetz, ist am Eingang zum Fraktionssaal der SPD im Deutschen Bundestag zu lesen, zusammen mit den Namen jener 94 sozialdemokratischen Abgeordneten, die mit ihrem Nein am 23. März 1933 Leben und Freiheit aufs Spiel setzten. Im Gedenken an solche Vorbilder wirken die Schwierigkeiten heutiger Akteure in Berlin, die Debatten um große Koalition, Jamaika oder Minderheitsregierung, geradezu lächerlich. „Da relativiert sich manches“, sagt Timon Gremmels, dem beim Anblick von Wels das Bild von der „Bürde der Verantwortung“ in den Sinn kommt.

Gremmels ist Sozialdemokrat. Er sitzt seit der konstituierenden Sitzung Ende Oktober als Abgeordneter für Kassel im Berliner Parlament, war aufgrund der anhaltenden Unsicherheit über die Zusammensetzung einer künftigen Regierung aber lange zur Untätigkeit verdammt. „Die Musik spielt nicht im Bundestag, sondern in den Koalitionsverhandlungen“, sagt der 42 Jahre alte Parlamentsneuling, der zuvor acht Jahre lang dem Hessischen Landtag angehörte. Aus dem Fenster seines 36 Quadratmeter großen Einheits-Abgeordnetenbüros im Paul-Löbe-Haus blickt er nach oben auf eine Deutschland-Fahne, die auf einem der Türme des benachbarten Reichstags weht.

Die zwei durch eine Tür miteinander verbundenen Räume sind nur provisorisch eingerichtet: Fernseher, Schrankwände, Regale mit Aktenordnern, unausgepackte Kartons, drei Schreibtische, drei Stühle um einen kleinen runden Tisch. Gut vier Monate nach der Bundestagswahl noch immer eine Übergangslösung. Irgendwann in den nächsten vier Wochen wird Gremmels noch einmal umziehen müssen, oder sein Büro wird durch die Herausnahme einer Zwischenwand um ein Drittel vergrößert. Immerhin: Seit Dezember ist der Abgeordnete arbeitsfähig, und deshalb ist er froh, dass es nach der Besetzung der Parlamentsausschüsse jetzt endlich losgeht. Seit Montag weiß der Energieexperte, dass er seinem Wunschausschuss für Wirtschaft und Energie angehört.

„Im Vergleich mit dem Landtag ist hier alles besser“, sagt der SPD-Mann und meint damit die Ausstattung mit Personal und Material. Als Bundestagsabgeordneter hat er fünf Mitarbeiter, zwei Referenten in Berlin und drei in Kassel; in Wiesbaden verfügte er nur über zwei Mitarbeiter. Dafür ist aber auch die Arbeitsbelastung um einiges höher. Der Landtag traf sich einmal monatlich für drei Tage, in Berlin müssen die Abgeordneten jährlich 22 Sitzungswochen, mit Terminen von Montagabend bis Freitagmittag, absolvieren. „Das ist schon eine andere Schlagzahl.“ Auf jeden Tag in der Hauptstadt kommen sechs bis acht Einladungen – zu Diskussionen, Arbeitssessen, Parlamentarischen Abenden mit Vorträgen und Gesprächen oder zu Lobbyveranstaltungen.

Gremmels listet die Termine auf seiner Homepage auf. „Die Leute sollen wissen, wo ich hingehe.“ Mancher Abgeordnete ist versucht, den Stress und die mit dem Politikbetrieb verbundene latente Einsamkeit mit regelmäßigem Alkoholgenuß zu bekämpfen. Im Wissen um die Risiken einer solchen Strategie bestellt Gremmels beim Treffen abends in der Kneipe ein alkoholfreies Bier. Während der Sitzungswochen wohnt er von Montag bis Freitag in der Hauptstadt, in einem 60-Quadratmeter-Apartment, zehn Minuten Fußweg vom Bundestag. Die Wochenenden verbringt er in seinem Heimatort Niestetal, einer 10 000-Einwohner-Gemeinde östlich von Kassel. „Ich hatte Glück“, sagt er. „Ich konnte in Berlin die Wohnung meiner Vorgängerin als Abgeordnete übernehmen.“ Trotzdem lebt er auch aus dem Rollkoffer, den er auf dem Weg zum und vom Büro hinter sich herzieht.

## ■ ZUR PERSON

Timon Gremmels wurde 1976 in Marburg geboren. Mit 16 trat er der SPD bei, seit 2011 ist er Mitglied des Landesvorstandes, seit April 2015 Vorsitzender des SPD-Unterbezirks Kassel-Land. Der Politikwissenschaftler arbeitete als Vorstandsreferent der SMA Solar Technology AG im Heimatort Niestetal bei Kassel, bevor er im November 2009 als Abgeordneter in den Landtag einzog. Zuletzt war er dort energiepolitischer Sprecher und stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion. Am 24. September zog er mit 35,5 Prozent der Erststimmen als Direktkandidat im Wahlkreis Kassel in den Bundestag ein. *ler.*

Früher, im Landtag, war Gremmels einer von 37, jetzt ist er einer unter 153 SPD-Abgeordneten. „Da kann man auch ganz schnell untergehen.“ In Wiesbaden konnte er nach zwei Wahlperioden fast jeden der 110 Abgeordneten mit Namen, in Berlin ist er noch dabei, sich die Gesichter aller Genossen einprägen. Die erste Rede im Parlament steht noch aus, und Gremmels räumt ein, dass ihn der Gedanke daran ein wenig nervös macht. „Eigentlich rede ich gerne frei und ohne Manuskript, aber ob ich das hier gleich auf Anhieb hinkriege?“ Zur Sicherheit will er sich vorher informieren, wie man die Höhe des Rednerpults verstellt. Klar ist, dass er in Berlin deutlich seltener sprechen wird als in Wiesbaden. Im Landtag waren es in vier Jahren rund 50 Reden.

Erst einmal zuhören, vorantasten, Erfahrungen machen. Wie beispielsweise am Abend des 18. Januar, als die AfD einen Sitzungsabbruch provoziert, weil das Parlament wegen zu weniger Abgeordneter beschlussunfähig ist. Auch Gremmels ist zu dieser Zeit schon bei einem Termin in der Parlamentarischen Gesellschaft, einem Nachbargebäude des Reichstags. Gegen 23 Uhr klingelt das Handy. „Alle Abgeordneten zurück in den Bundestag“, heißt das Kommando der Fraktionsführung. Bei der Kontrolle im sogenannten Hammelsprung verlassen die Parlamentarier den Saal, kehren durch eine gekennzeichnete Tür zurück und werden dabei gezählt. Die Fraktionsgeschäftsführer sind in einem solchen Fall bemüht, das Hinausgehen so sehr zu verzögern, dass noch möglichst viele fehlende Abgeordnete herbeieilen können. Auch Gremmels hetzt zurück, allerdings vergebens. Gegen 23.20 Uhr steht fest, dass die erforderliche Hälfte der 709 Abgeordneten nicht zusammengekommen ist.

Als der Novize vor einer namentlichen Abstimmung drei unterschiedlich gefärbte Karten – für Ja, Nein und Enthaltung – aus dem Regal zieht, wird er darauf hingewiesen, dass er gemäß Fraktionsbeschluss doch nur die blaue, die Ja-Karte, benötige. Anfängerfehler. Wie auch jener beinahe geschehene Fehltritt auf dem Weg zum Fraktionssitzungssaal, als Gremmels einfach in den erstbesten Auf-

zug steigen will und von einem erfahrenen Genossen zurückgepöfien wird. Das sei der „CDU-Aufzug“, muss sich der verbüffte Newcomer sagen lassen, weil sich der Fahrstuhl in Richtung des CDU/CSU-Fraktionssaales öffne. Bei den dort naturgemäß auf Unionsabgeordnete wartenden Journalisten würde das Auftreten eines Sozialdemokraten an dieser Stelle nur unnötig Verwirrung stiften.

Drei offizielle Strömungen gibt es in der SPD-Fraktion, die Parlamentarische

die richtige Schlussfolgerung aus dem Ergebnis. „20,5 Prozent – das war ein klarer Auftrag für Opposition.“ „Emotional“ ist Gremmels auch heute noch gegen die Wiederauflage einer großen Koalition. Entscheidend sei für ihn jetzt aber, ob die SPD im Koalitionsvertrag noch werbewirksame Verbesserungen, wie etwa das Ende sachgrundlos befristeter Arbeitsverträge oder den „Einstieg in das Ende der Zwei-Klassen-Medizin“, erreichen könne. „Dann werde ich beim Mitgliederent-

Linke (PL), die reformorientierten Netzwerker und den konservativen Seeheimer Kreis. Gremmels gehört zur PL, der mit Abstand stärksten Gruppe. „Als Nordhesse bin ich aber natürlich auch Pragmatiker“, sagt er wie zur Entschuldigung.

Der von Parteichef Martin Schulz unmittelbar nach Schließung der Wahllokale am 24. September angekündigte Verzicht auf eine weitere Regierungsbeteiligung war nach Ansicht von Gremmels

scheid offensiv für Zustimmung werben.“ Mitgestalten zu wollen sei zudem alles andere als eine Schande. „Schließlich sind wir gewählt worden, um das Leben für einen Teil der Menschen ein bisschen besser zu machen.“ Jenen Sozialdemokraten, die für Erneuerung der Partei in der Opposition plädieren, begegnet Gremmels mit dem Hinweis auf sein Heimatland. „In Hessen sind wir seit fast 20 Jahren in der Opposition; man erneuert sich da nicht automatisch.“